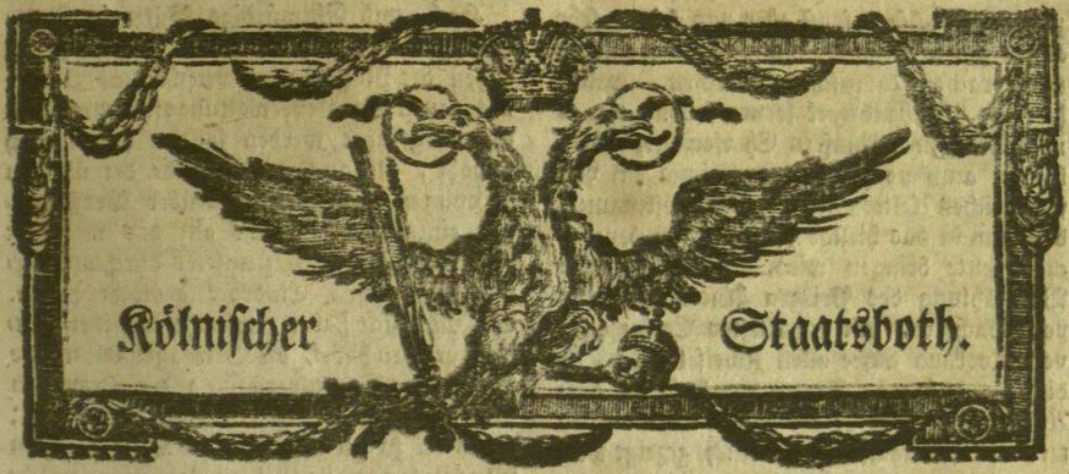


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

87tes Stuck, Samstag den 21ten Julius 1787.

Wien, vom 13 Julius.

(Aus einem Privatschreiben.)

Ich bestättige Ihnen mein jüngeres Schreiben, und theilen Ihnen heute die Liste der Regimenter mit, welche bereits Befehle zum Marsche erhalten haben. Es sind folgende: Infanterie: Bender, Thurn, Reisky, Neugebauer, Ferdinand Toskana, Pellegrini, Stein, Langlois, Niklas, und Anton Esterhazy, Samuel Giulay, Erzherzog Ferdinand, d'Alton, und das zweite warasdiner Gränzregiment. Kavallerie: Waldeck Dragoner, Richecourt, und Kaiser leichte Reiterei, und Haddick Hussaren. Ferner 4 Kompagnien Artilleristen, nämlich 2 von hier, und 2 von Prag mit einem Zuge schweren Geschützes von 120 Kanonen, dann eine Kompagnie Pontoniere. Diese sämmtliche Truppen sollen vom Generalfeldmarschallleutenante dem Freiherrn von Terzi, und den Generälen Neugebauer, Reisky Nadasdy, Anton, und Emmerich Esterhazy kommandirt werden. Sämmtliche Regimenter werden eine Armee von 36 tausend Mann ausmachen, die man vereint mit den ohnedies schon in den Niederlanden befindlichen 25 tausend Mann für hinlänglich hält, die Herren Brabänter wieder in die gehörigen Schranken zurückzubringen, und sich ausserdem noch die nahmhaften Exekuzionskosten bezahlen zu lassen. Der Oberbefehlshaber davon ist noch nicht ernannt. Die Requisitorialschreiben wegen des freien Durchmarsches durch das Reich sind bereits ausgefertiget worden, und so bald der Kurier von Brüssel zurückkömmt, werden sich alle Truppen in Marsch setzen. Dieser Tage erschien hier eine Broschüre unter dem auffallenden Titel: Warum wird der Kaiser von seinem Volke nicht geliebt? Man glaubte anfangs, es würde darin über die bisherigen neuen Anstallten losgezogen werden, und wunderte sich schon, daß die k. k. Censur diese Schrift habe passiren lassen; allein beim Durchlesen überzeugte man sich seines Irrthums; denn es wird überall der Nutzen der k. k. Gesätze gezeigt, und die Ursache des Mangels an Liebe wird blos als eine Folge des noch bei der gemeinen Klasse der Unterthonen herrschenden Fanatismus Unwissenheit, und Isolorazz angegeben.

Auser der kleinen Zirkasserin, welche der Kaiser zum Dienste der Prinzessin Elisabeth gekauft hat, die zwar von hübschem, und

zartem Wuchse, sonst aber von keiner sehr angenehmen Gesichtsbildung ist, und einigen mitgebrachten tatarischen Mädchen, welche hier das Putzhandwerk lernen sollen, um es nach ihrer Zurückkunft zu Cherson auszuüben, kömmt auch noch aus der Krimm ein von sehr reichen Aeltern gebohrner Taubstummer, den man in das hiesige Institut für dergleichen Leute bringen wird. Was die nahe Vermählung des Prinzen Anton Klemens von Sachsen, mit der ältesten Erzherzogin von Toskana auser allen Zweifel setzet, ist dieses, daß man hier gegenwärtig an dem Ausstattungsgeräthe der hohen Braut arbeitet, welches nächstens öffentlich gezeigt werden wird.

Auszug eines Schreibens aus Brüssel, vom 16 Julius.

Aus beiliegendem Abdrucke *) sehen Sie die friedlichen Gesinnungen der königl. Hoheiten, welche nun in einem Paar Tage von hier nach Wien abreisen werden. Auch die Stände aller Provinzen, die sich morgen hier versammeln, und ihre Deputazion nach Wien schicken wollen, sprechen viel von ihrer Treu, und Ergebenheit: allein die That spricht anders, indem alles zu den Waffen greift, um ihre Foderungen durchzusetzen. Es ist aber schwer zu glauben, daß der Kaiser alles zugeben werde. Es werden also noch ein Paar Monathe zur Ausbrühung des Kriegs, oder des Friedens abzuwarten erfoderlich sein. Inzwischen stellen die Reichsten im Lande fleisig Unterzeichnungen an, um auf allen Fall eine Armee regulirter Truppen auf die Beine bringen zu können. Man kann leicht denken, wie beleidigend dieses alles, nebst den respektlosen Schriften, für den Kaiser ist, der es so väterlich wohl mit seinem Volke meinet. Doch kann, wie gesagt, jetzt der Klarsehendste noch nicht bestimmen, ob es Krieg oder Frieden werden, oder welcher Theil am wenigsten nachgiebig sein werde.

*) Maria Christina, Albert Kasimir Generalstatthalter der Niederlande, u. s. w.

Hoch- und Ehrwürdige Väter in Gott, Edele, Liebe, Getreue! Die lebhaften Unruhen der Nazion über verschiedene Punkte des neuen Staatsverwaltungssystemes, welches eingeführt werden sollte, haben euch sowohl, als auch die Stände der übrigen Provinzen aufgefodert, darüber Vorstellungen einzulegen, welche auf das wahrhaft väterlichgesinnte Herz unseres durchlauchtigsten Monarchen Eindruck gemacht haben. Se. Majestät haben, wie ihr in seiner Antwort ersehen habet, die Beweggründe, welche sich auf die Staatsverfassung der Provinzen süsen, nach seiner Gerechtigkeit abgewogen; allein die zu gleicher Zeit zu Tage gelegten Merkmale der allgemeinen Gährung, welche dieses neuen Systems halben entstanden ist, mußten einen Monarchen, der sich mit allem Gefühle eines Vaters gegen euch beträgt, ganz empfindlich rühren; An statt der Gerechtsamen, Privilegien, und Freiheiten Abbruch zu thun, zu deren Beibehaltung euch die Joyeuse Entree berechtiget, haben se. Majestät euch vielmehr ihr aufrichtiges Verlangen zu erkennen gegeben, alles dasjenige mit euch gemeinschaftlich zu überlegen, was zur Erweiterung, und Befestigung eines dauerhaften Wohlstandes seiner niederländischen Unterthanen dienen kann, ohne die Grundgesätze des Landes aus den Augen zu verlieren. Eben dieser wohlthätigen Angelegenheit wegen haben sich se. Majestät entschlossen, persönlich zu euch zu kommen, um dieselbe hier mit euch in Ordnung zu bringen; vorläufig aber verlangen se. Majestät, daß zur Einleitung dieses Geschäfftes von den darunter betheiligten Landständen Deputirten zu seiner geheiligten Person abgeschicket werden sollen, und da Höchstdenselben das innige Zutrauen gar wohl bekannt ist, womit ihr uns beehret, so haben Höchstdieselben dafür gehalten, euch keinen grösern Beweis seiner Güte, und seiner reinen Absichten geben zu können, als da er uns in den liebvollesten, und schmeichelhaftesten Ausdrücken die Weisung giebt, so bald, als immer möglich ist, zu

ihm zu kommen, um selbst die niederländischen Deputirten vor ihm aufzuführen. Bei einer so aufrichtigen, als wahrhaften Darstellung der Gesinnungen, und Absichten des Monarchen gegen alle seine niederländische Unterthanen überhaupt, könnet ihr das empfindsame Vaterherz unseres erhabenen Regenten nicht mißkennen, der nicht allein fest entschlossen ist, euch blos nach dem Gefühle seiner Gerechtigkeit, und Liebe zu behandeln, sondern euch auch wegen aller eurer Besorgnisse beruhiget, und euch noch alles dasjenige hinzu zu thun bereit ist, was sich um euern Glückstand zu erhöhen, immer hinzuthun läßt, sobald er sich selbst mit dem eigentlichen Verlangen, und den Wünschen der Nazion näher wird bekannt gemacht haben. Betrachtet ihr die Sache, wie sie muß betrachtet werden, aus dem nämlichen Gesichtspunkte, wie wir, so werdet ihr, wie wir hoffen, keinen Anstand finden, dem Verlangen des Monarchen mit dem grösten Eifer, und der grösten Bereitwilligkeit entgegen zu gehen, und uns mit erstem das trostvolle Vergnügen verschaffen, sr. Maj. dieses versichern zu dörfen. Wir zweifeln nicht, ihr werdet durch dieses einzige Mittel, was übrig ist, die grosen Sorgen, und Mühseligkeiten belohnen, denen wir uns bisher, und zwar, wie jeder weis, mit dem grösten Vergnügen zu euerm Besten überlassen haben; in der That können wir uns unmöglich überführen, daß ihr euch weigern, oder nur Anstand finden solltet, euch nach eben so ganz uneigennützigen, als wohlthätigen Gesinnungen eines Monarchen zu richten, der euch anderst nicht, als seine liebe Kinder zu behandeln denkt. Unmöglich dörfet ihr ein anderes thun, ohne seiner Würde zu nahe zu treten, ohne euch dem Tadel, und der Beschuldigung von ganz Europa auszusetzen, und ohne euch der Früchte der guten Absichten verlustig zu machen, welche se. Majestät euch in Ansehung der Beobachtung, und Handhabung euer landesverfassungsmäßigen Gesätze, die völlig unangefochten bleiben sollen, so deutlich zu erkennen gegeben haben. Sehr ungerne berühren wir noch denjenigen Punkt, welcher uns persönlich betrifft. Die Zuneigung, die wir von jeher gegen die niederländische Nazion getragen haben, machet, daß wir nicht ohne den bittersten Schmerz die so übel gegründeten Unruhen wahrnehmen, welche sich nach einer so deutlichen Erklärung sr. Majestät völlig hätten verlieren müssen. Es kann euch nicht unbekannt sein, wie sehr wir über das Zutrauen gerühret sind, welches ihr gegen uns bezeugt habet; seid versichert, daß wir uns dessen immer erinnern, und vor allem uns bestreben werden, euch davon durch die Sorge zu überführen, welche wir tragen werden, um euch bei sr. Maj. nützlich zu sein. Die Reise, die wir auf seinen Befehl anstellen sollen, giebt uns eine ganz besondere Gelegenheit dazu, und setzet uns in den Stand, ihm über die Treu seiner niederländischen Unterthanen ein Zeugniß abzulegen, wie sie es verdienen. Die Lebhaftigkeit seiner Gesinnungen gestattet aber gar nicht, daß wir unsere Abreise länger aufschieben. Ein solcher Aufschub würde demjenigem gerade entgegen streiten, was die heiligste Pflicht uns vorschreibt und würde uns allerdings in den Augen eines Monarchen verantwortlich machen, dem wir mit allem Gehorsame, und mit der tiefsten Unterwürfigkeit verpflichtet sind. Ein solcher Aufschub würde ohnehin auch nicht mit dem zusammen passen, was wir uns selbst schuldig sind. Wir schmeicheln uns also, ihr werdet die Gröse, und Wichtigkeit dieser Beweggründe nach dem Geiste des Zutrauens abwiegen, wovon das Volk der Niederlande uns so viele Beweise gegeben hat. Uebrigens, hoch- und ehrwürdige Väter in Gott, edele, liebe Getreue befehlen wir euch in Gottes heilige Obhut. Gegeben zu Brüssel den 14ten Häumonath 1787

CR. vt Maria und Albert

auf Befehl ihrer königl. Hoheiten

de Reul

Rom, vom 4 Julius.

In der Nacht vom Sonntage auf den Montag sind se. päpstliche Heiligkeit von einem heftigen Bruskatharren überfallen, und genöthiget worden, zweimal nacheinander zur Ader zu lassen. Indessen hat man das Vergnügen, zu vernehmen, daß se. Heiligkeit wirklich etwas besser, und auser Gefahr seien.

Paris, vom 15 Julius.

Man spricht noch sehr stark von einem Kongresse, der sich hier wegen der Unruhen in Holland versammeln soll. Wir sind jedoch von dem Erfolge desselben noch nicht so versichert, daß wir unsere Zurüstungen einstellen sollten: man trift vielmehr solche Anstalten, als zur Behauptung einer gewaffneten Neutralität erfodert werden. Zu Brest werden die Schiffsbewaffnungen fortgesetzet, und der Graf Esterhazy beschäftiget sich bei Givet, um alles Nöthige zu dem dasigen Lager in Ordnung zu bringen. Es heist, unser Hof habe durch seine Gesandten in Londen, und Berlin erklären lassen: " man sei französischer Seits fest entschlossen, sich in die Unruhen von Holland gar nicht einzumischen: es sei denn allein, oder in Verbindung mit andern Mächten, um die Ausgleichung der Streitigkeiten zu übernehmen. Sollte aber irgend eine Macht von Europa die Waffen für, oder wider die Republik ergreifen, so werde man sich von Seiten Frankreichs auf keinerlei Weise verbunden halten, bei vorgedachter Entschliesung zu verharren, sondern man glaubte alsdann völlige Freiheit zu haben, nach Erheischung der Umstände zu handeln.„

Köln, vom 20 Julius.

Ihre königl. Hoheiten von Brüssel sind vorige Nacht um 11 Uhr hier im Gasthofe zum h. Geiste angekommen, und haben in Gesellschaft des heute in aller Frühe ebenfalls hier eingetroffenen Kuhrfürsten von Köln um 8 Uhr Morgens ihre Reise nach Bonn fortgesetzet. Nachrichten aus dem Niederstifte melden, es solle in der Gegend von Venlo ein, und bei Zütphen ein anderes preussisches Lager zu stehen kommen. In der Nacht vom 16ten d. mußten die Unterthanen des Fürstenthums Moers die zum Dienste des groben Geschüzes erforderlichen Zugpferde nach der Hogstraat zusammen bringen, welche beim Anbruche des Tages nach Wesel fortgebracht wurden.

* Emmerich, vom 17 Jul.

Den 14ten Julius Nachmittags 1 Uhr ist Schiffer Coesen von Köln nach Rotterdam; den 14ten Nachmittags 4 Uhr Heinr. Clasen der jüngere, und Heinrich Clasen der ältere von Köln nach Amsterdam; den 14ten Abends 6 Uhr Jakob Deutz von der Ruhr nach Rotterdam mit seinem Schiffe abgefahren.

Besondere Anzeigen.

1) Es dienet zur fernern Nachricht, daß diejenigen Ellen- und Galanteriewaaren, so aus der im Gürtelmacher Zunfthause gewesenen Versteigerung annoch übrig sind, in der unweit dem Dominikanerkloster gelegenen Wohnbehausung des Erzstiftskölnischen Prokuratorn Rennen bis Ende nächstfolgender Woche in sehr billigen Preisen zu haben sind.

2) Kund sei, daß ein den Erbgenamen Gallo zugehöriges aufm Rodenberg nächst bei der Markmannsgasse gelegenes, mit vielen Zimmern, grosen Speichern, und geräumigem Keller versehenes Haus am 30sten d. M. in der Behausung des Herrn Notarius Froitzheim am Hofe allhier, wobei auch nähere Nachricht eingeholet werden kann, um die 4te nachmittägige Stunde wegen Hasses der Gemeinschaft aus freier Hand öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden solle.

Kölnischer Wechselkurs vom 20 Julius. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 1/2.	160 1/4.
- - 2 Mon. dato -	159 1/2.	159 1/4.
Rotterd. kurze Sicht -	160 1/4.	160
- - 2 Mon. dato -	159 1/4.	159
Paris - - - - -	88 2/9.	
Ffurt - - - - -	100	99 3/4.